

Fliegen  
1971  
34

# Fliegenköpfe

Christine Kappe, Marcus  
Baltzer, Thomas Bothor

andernorts, hier

Dass wir uns streiten, ist nichts Neues. Max war ja schon mit der Art unserer Fortbewegung nicht einverstanden: wenn's nach ihm gegangen wäre, wären wir geflogen. Barnie wollte mit dem Schiff fahren – nur mit Mühe konnte ich die Beiden vom Zufahren überzeugen; man zahlt weniger und sieht mehr von Land- und Stadtschaft; die saugt Barnie jetzt in sich auf, ruhig und am Fenster. Ich schaue ihn an. Wie er sich freut. »Da«, »Oh«, »Ein Schiff«, »Lastwagen«. Natürlich nichts zur Vegetation, die eigentlich Max' Thema ist. Der aber hat die Beine hochgelegt, auf seine obligatorische Zeitung, aus der vorzulesen er sich weigert, er schläft nicht, zumindest rückt er immer wieder den Kopf gerade, wenn der zur Seite sinkt. Er will stolz aussehen. Er *ist* stolz, und ich vergesse jedes Mal seine Augenfarbe, was kein Zeichen von mangelnder Liebe ist. [...]

Zwischen Peramos und Athen: Industrie, Öl im Meer, Tanker, zwischen Archanä und Tatoi: vergammelte Feigenkakteen, zwischen Kapandriti und

Aulon: Steinbrüche, stehendes Gewässer, zwischen Schimatarion und Theben: umwölkte Berggipfel, weiter mit dem Bus (-fahrer trägt Sonnenbrille trotz fehlender Sonne), zwischen Leuktra und Chostia: staksen Agaven, Wutanfall von Barnie, Regen, Nebel verdeckt den Golf von Korinth, ich habe Bauchschmerzen (Max lakonisch: »Ich denke, du magst Busfahren«). Aber wir sind da. Sowohl Max als auch Barnie beäugen stirnrunzelnd mein Geschriebenes, ohne es lesen zu können. Wir haben Hunger und müssen eine Unterkunft suchen.

SMS von Adele: »eine kilowattstunde reicht aus, um mit einem bügeleisen 1 1/2 - 2 stunden flott zu bügeln«.

Eigentlich stimme ich mit ihr nur in der Uhrzeit des Kinderzubettbringens überein.

Ich nehme den Geruch von nassen, warmen Steinen wahr und mich erfüllt eine Hoffnung, für die es keinen Grund gibt.

[...]

Wo fängt ein Tal an, wo hört es auf.

Doch weiß man denn, wo ein Berg anfängt? Nur der Himmel ist auszumachen: ein altes Filmplakat mit zerfransten Rändern.

Max bestimmt schließlich die Grenzen des Tals anhand der Vegetation: »Wo die Tannen anfangen, beginnt der Berg.« Das Tal hingegen ist gekennzeichnet durch: Olivenbäume (wasserauffangend mittels sternförmiger Härchen an der Unterseite der Blätter, kann ich nicht sehen, Bernie: »Sterne!«), Platanen (in erster Linie Schatten, in zweiter Fragen zu den stacheligen Früchten aufwerfend), Feigenbaum (mit hauseigener Wespe auf kompliziertem Bestäubungsflug: welche der beiden Feigensorten ansteuern? die eßbare oder die ungenießbare, Sterben sowieso, und entweder gibt's Nachkommen oder Feigen), höchstens zwei oder drei Touristen, die wie Figuren am Ende einer Schachpartie ermattet in der Landschaft stehen, Hitze und die neuste SMS von Adele: »wo nur eine person in der küche arbeitet, genügen schon 6 m<sup>2</sup> mit einem drehschemel,

von dem aus die meisten gegenstände im sitzen zu greifen sind«.

Es ist traurig, aber die schlimmsten Worte bringen wir unseren Kindern bei. Noch bevor ich eine einzige Gedichtzeile geschrieben habe, fluche ich über die Witterungsverhältnisse und mein ganzes Leben!

Doch das Schimpfen ist mythologisch gesehen älter als die Poesie. Und was wissen wir über einen Menschen, der nicht flucht, so wie Adele?

*[aus: »Briefe aus dem Tal der Musen«, Christine Kappe, © 2009 Christine Kappe]*

Landeinwärts kam er an einem Maisfeld vorbei – das grobe Rascheln der lanzettförmigen Blätter trieb ihn voran – und stieg, nachdem er weiterhin abgeerntete Felder und Wiesen passierte, einen kleinen Hügel hinan. Diese Hügel waren in der sonst flachen Landschaft etwas Besonderes. Es waren entweder eiszeitliche Endmoränen

oder Binnendünen mit dem typisch spärlichen Grasbewuchs und einzelnen Kiefern, die sich im Boden festgekrallt hatten. Er hörte den Wind im Gras wispern und das einzelne Piepsen eines Vogels, der hier einen Unterschlupf für die Nacht suchte. Hinter dem Hügel begann der Wald. Die Kiefern nahmen an Zahl zu, standen aber in so weitem Abstand zueinander, dass er bequem seinen Weg fortsetzen konnte. Das trockene, hohe Rauschen in den Baumkronen war fast verstummt. Die abendliche Windstille trat ein. Um so mehr lauschte er nach innen. Die Stimme seiner Frau wurde leiser; er dachte an seine Kinder. Doch auch die ernste, manchmal belustigte, immer öfter auch ironische Sprechweise seiner Söhne verklang. Verabschiedete er sich jetzt auch von seinen Kindern? Er musste sie anrufen, wenn er zurück in der Stadt war. Er musste sein Verhältnis zu ihnen überprüfen.

Auf seinem Weg wurde es so dunkel, dass er den Blick gen Himmel wenden musste, um Anhand des Abstands der

Baumkronen bestimmten zu können, wo es weiterging. Mit aufwärts gerichtetem Blick und vorsichtig, um nicht zu stolpern, schritt er langsam voran. Über ihm wurde der Himmel schwarz, sodass er die Kiefern kaum noch vom Himmel unterscheiden konnte. Es war aber nicht die beginnende Nacht, auch nicht aufziehende Wolken, es waren die Kiefern selber, die verschwunden waren. Jetzt merkte er es am Rauschen. Der Klang in den Wipfeln hatte sich verändert, war voller und vielstimmiger geworden. Der Wald hatte sich in einen Laubmischwald verwandelt und er glaubte, Eichen und Buchen unterscheiden zu können. Jedenfalls waren die Baumwipfel so dicht, dass er sich nicht mehr nach dem Himmel richten konnte. Dafür sah er vor sich Licht. Eine ferne Straßenlaterne und ein einzelnes beleuchtetes Fenster zeigten ihm das Dorf an. Ihm wurde klar, dass es Zeit war, heimzukehren. Wie einem Leuchtturm folgte er den Lichtern und trat aus dem Meer der Waldfinsternis hinaus aufs freie Feld. Nun glaubte er endgültig, dass die Vergangenheit seines Lebens mit Frau und Kindern

hinter ihm lag.

*[aus: »Altwarp«, Marcus Baltzer,  
© 2009 Marcus Baltzer]*

Die Schulter war der vorgeschriebene Platz, doch Dieters Hand wanderte immer wieder in Richtung Hüfte. Absicht stand jedoch nicht dahinter, er wäre dafür gar nicht mutig genug gewesen – Dieter war, und auch das konnte er gut einschätzen, einfach kein guter Tänzer und wenn er es halbwegs schaffte, sich auf seine Beine zu konzentrieren, dann war die nervliche Verbindung zu den Armen dahin.

Trotzdem erntete er dafür einen Blick von ihr, den er nicht mehr vergessen konnte. Es war dieser Blick, der alles anders machte als die Male zuvor. Sie hatte ein fast freundliches Lächeln aufgelegt, ihre schmalen Brauen hatten sich nur kurz ermahmend gehoben – und hinter all dem konnte er die ganze versteckte Abscheu gegenüber seiner Person erkennen. Ein unheilvoller

## Cocktail aus Zeichen.

Während Dieter sich daran erinnerte, setzte sich eine rundliche kleine Frau mit Kopftuch auf den gegenüberliegenden Platz. Er zog die Beine ein wenig ein, die Frau bedankte sich, grüßte die anderen Damen und alle grüßten sie. Mit ihrer kleinen braunen Stofftasche, die sie mit beiden Händen auf ihrem Schoß festhielt, bildete sie eine eiförmige Einheit. Was die wohl denken, fragte sich Dieter. Es war fünf Uhr dreiundzwanzig, fünf Stationen lagen hinter ihm, die sechste war nur ein paar Sekunden entfernt. Ein neues Lied begann, der große Carlos Gardel sang etwas, Dieter verstand es nicht, aber es musste sich um eine herzerreißende Geschichte handeln und das Rauschen und Kratzen der alten Aufnahme machte alles noch viel bedeutungsvoller.

Die Bahn stoppte und noch bevor die Türen sich geöffnet hatten, konnte man sie hören – selbst Dieter mit seiner Musik in den Ohren. Sie sprangen

rein, als ob die Bahn ihr Sofa gewesen wäre, sofort nahmen sie den ganzen langgezogenen Raum ein, beherrschten alle Geräusche. Selbst der Tango war machtlos.

Natürlich kannte Dieter das. Auf dieser Bahnstrecke schien sich ja alles zu treffen. Hier die Putzfrauen und all die anderen, die zu früher Stunde auf dem Arbeitsweg waren, dort die Partygänger, die sich betrunken und glücksversessen in Richtung ihrer Betten bewegten. Lässig ließ sich einer von ihnen auf den Sitz fallen, schob sich die viel zu große Sonnenbrille zurecht, fuhr mit derselben Hand durch das struppige, halblange Haar. Früher wäre man wegen so einer Frisur zum Friseur gegangen, heute bekommt man sie dort, amüsierte sich Dieter.

Alles an diesem Menschen schien ihm gekünstelt, er verstand nicht, warum der seine Sonnenbrille nicht abnahm, geschweige denn, sie überhaupt auf hatte und auch blieb es für Dieter ein Geheimnis, weshalb die Bierflasche in der Hand dieses Jünglings aussah, als

würde sie schweben. Seine eleganten schmalen Finger hielten sie, drehten sie, führten sie lässig zum Mund. Und dieser Mund grinte so unverschämt selbstsicher! Der junge Mann schaute zu seinem Begleiter rüber, unterhielt sich mit ihm. Sie sprachen laut, ihre Sätze kurze Salven von Überheblichkeit, während die Kopftuchköpfchen sich senkten, es leiser wurde, je lauter sie sich unterhielten. Dieter tastete in seiner Jackentasche nach dem glatten Gehäuse, holte es raus und erhöhte die Lautstärke.

Ein neuer Tango begann, die Stimmen versanken wieder in Wellen von Violinen und Bandoneons. Ein Klavier spielte verrückt.

*[aus: »Tango-Dieter«, Thomas Bothor, © 2009 Thomas Bothor]*

In dieser Reihe bisher erschienen:

---

1 – 12 (auch als Buch erschienen)

1 | Tobias Premper · 2 | Matthias Göke

3 | Peter Düker · 4 | Bodo Dringenberg

5 | Christine Kappe · 6 | Cornelia Anhelm

7 | Oskar Ansell · 8 | Sigrid Hunold-Reime

9 | Johannes Weigel · 10 | Sara Braunert

11 | Christine Schreiber · 12 | Nico Walser

13 | Helmut Gürlebeck · 14 | Tobias Kunze

15 | Christian Sölter · 16 | Katja Merx

17 | Finn-Ole Henrich · 18 | Peter Märtens

19 | Markus Freise · 20 | Kersten Flenter

21 | Marlene Stamerjohanns · 22 | Robert

Stripling · 23 | Elisabeth Brink · 24 | Maya

Birken · 25 | Anikò Kövesdi · 26 | Andy

Strauß · 27 | Herbert Braun · 28 | Micha-El

Goehre · 29 | Christoph Eyring · 30 | Bernd

Seestaedt · 31 | Jörg Borgerding · 32 | Florian

Brand · 33 | Judith Simon-Graf

Die Reihe »FliegenFalter« erscheint in loser Folge in Zusammenhang mit der Lesungsreihe »Fliegenköpfe«, die seit 1998 an jedem ersten Freitag des Monats in den Werkstatträumen der Druckerei Interdruck stattfindet.

### **Kontakte**

INTERDRUCK · Weidendamm 30 B · 30167  
Hannover · Tel.: (0511) 12 34 777 · **Redaktion:**  
m.göke · Hahnenstraße 13 · 30167 Hannover ·  
Tel.: (0511) 161 14 02 · Fax: (0511) 16 14 12 6 ·  
E-Mail: m.goeke@t-online.de

**Internet:** [www.fliegenkoepfe.de](http://www.fliegenkoepfe.de)

===== Einzelpreis: 0,15 € =====